

„Theater ist ein Knotenpunkt“

6. Schleswiger Kulturkonferenz in der „Heimat“ – Bürgermeister plädiert für Kulturhaus

Joachim Pohl

Es war ein flammendes Plädoyer, das Bürgermeister Stephan Dose bei der 6. Kulturkonferenz hielt. „Außer den Mauern ist hier nichts mehr in Ordnung“, mahnte er mit Blick auf das frühere Bundeswehr-Gebäude, in dem seit Jahren die „Heimat“ als „Raum für Unterhaltung“ residiert. Es müsse grundsaniert werden, das würde 12 bis 14 Millionen Euro kosten. Das künftige Kulturhaus werde für die Stadt ein Wirtschafts- und Standortfaktor sein.

Noch ist die Planungsphase für den Umbau des 70er-Jahre-Gebäudes nicht beendet, noch fehlt der finale Beschluss, die Planung für knapp 20 Millionen Euro Gesamtkosten wirklich umzusetzen. Noch gibt es – auch in der Ratsversammlung – ablehnende Stimmen.

„Wenn Schleswig fällt, kippen auch andere“, mahnte Dose mit Blick auf einen Stopp der Planung. „Wenn wir das nicht hinbekommen kann das gesamte Landestheater in Schiefelage geraten.“ Von einem Theaterneubau als Ersatz für das abgerissene Stadttheater am Lollfuß ist lange nicht mehr die Rede. Das künftige Kulturhaus werde vier Standbeine haben: Landestheater, „Heimat“, Angebote örtlicher Veranstalter sowie Bälle und Feste. Das Kulturhaus, so der Bürgermeister, werde eine überregionale Ausstrahlung haben.

Dose sparte auch nicht mit Lob für die Kulturkonferenz, die beispielhaft für viele andere Städte im Land sei.



Gute Laune auf dem Podium: Guido Froese (Nordkolleg) befragte (v.l.) Ute Lemm, Josephine Hubalek, Manfred Pakusius, Susanne Pertiet und Stephan Dose.

Foto: Joachim Pohl

Die Vorsitzende nehme an allen Sitzungen des Kulturausschusses teil. Somit sei die Konferenz „Berater, Treiber, Ideengeber“. Kultur sei Daseinsvorsorge, sei essentiell. Kultur sei „nicht nur Spaß“, nicht nur „nice to have“. Das habe nicht zuletzt die Zeit des Lockdowns gezeigt.

„Endlich wieder!“, hatte dann auch die Vorsitzende der Konferenz, die Künstlerin Susanne Pertiet, bei ihrer Begrüßung ausgerufen. Damit meinte sie nicht nur die Konferenz, sondern vor allem kulturelle Veranstaltungen, Ausstellungen, Lesungen, Konzerte und andere Formate. Noch immer habe man sich nicht richtig von der pandemiebedingten Auszeit erholt.

In einer kurzen Bestandsaufnahme des kulturellen Ist-Zustandes hob sie vor allem den Antritt der neuen

„Ich bin hier auf goldenen Boden gefallen.“

Josephine Hubalek
St. Johanniskloster

Kulturmanagerin Jessica Krull hervor, die viel bewegt und erreicht habe. Das sei „großartig“. Man habe erreicht, dass der gotische Saal im Rathaus für kleine kulturelle Veranstaltungen genutzt werden darf. Die Grünfläche hinter dem Rathaus heißt jetzt Rathauspark und wurde erfolgreich als Ausstellungsort etabliert.

Kritisch hinterfragte Susanne Pertiet die Planungen für die „Schlei-Terrassen“ als westlicher Teil des Hertie-Geländes an der Ecke Stadtweg/Moltkestraße. Sie meldete Zweifel an, ob sich

die Fläche überhaupt noch für Kultur eigne: „Die Chance, hier einen Kulturplatz zu etablieren, ist historisch“, mahnte sie.

Es gebe viele „Kulturbeleger“ in Schleswig. Vier von denen hatte sie eingeladen. Für Ute Lemm, Intendantin des Landestheaters, ist der Standort des Kulturhauses „ein wunderbarer Platz in dieser Stadt“. In das Gebäude könne man sich viel hineindenken. „Theater ist ein Knotenpunkt für städtisches Leben.“ Der Standort auf der Freiheit ist aus ihrer Sicht kein Problem.

Manfred Pakusius, der vor drei Jahren begann, das Norden-Festival zu etablieren, sagte, dass das Festival mittlerweile von vielen Menschen getragen werde. Zwar habe er anfangs Skepsis gespürt, aber auf große Widerstände sei er nicht gestoßen. Wichtig sei für neue Kultur-

projekte eine intensive Öffentlichkeitsarbeit. So bestehe das PR-Team aus so vielen Personen wie der Kern des Orga-Teams.

Josephine Hubalek hat als Geschäftsführerin des Johannisklosters in kurzer Zeit etliche Veranstaltungen realisiert: „Ich habe hier ein wunderbares Spielfeld“, schwärmte sie. „Ich kann alles machen. Ich bin hier auf goldenen Boden gefallen.“ Sie habe ein durchweg positives Echo erfahren. „Viele Menschen kannten das Kloster gar nicht!“

Neu in den Sprecherrat der Kulturkonferenz wurden Karlheinz Einsle, stellvertretender Leiter der Domschule und dort Förderer der Kultur und des Theaterspiels, und Kai Boysen, Spielleiter der Schleswiger Spieldeel, gewählt. Der Theaterjugendclub spielte Szenen zum Thema Kultur und Theater.